

Lokaltermin

Themenbereich: Frühzeit

Das Sonnenobservatorium von Goseck



Bild 1: Kreisgrabenanlage im Winter

Es ist eine beeindruckende frühzeitliche Kalenderanlage in Thüringen, mit modernen wissenschaftlichen Methoden untersucht und von Archäologen nachgebaut. Es handelt sich um eine Kreisgrabenanlage mit drei Zugängen und einem doppelten Ring aus Holzpfählen. Es soll die älteste bekannte Kalenderanlage der Welt sein und wird von den Archäologen auf ca. -5000 eingeschätzt.

Warum Kalenderanlage? Die Geometrie der Anlage steht im Zusammenhang zu wichtigen Sonnenständen (siehe Bild 5). Es wurden aber nicht nur die Sonnenwenden dargestellt, sondern durch verschiedene Messlücken (siehe Bild 6) in der Palisadenwand auch andere wichtige Tage des bäuerlichen Jahres und Ereignisse des Sternenhimmels.



Bild 2: Pfostenreihe mit Tor



Bild 4: Kreisgraben mit Durchgang

Das in der Nähe befindliche kleine Museum zeigt sehr detailliert die magnetografischen Messungen, die zur Ausgrabung und Restauration der Kreisringanlage führten. Es werden auch Keramik und Werkzeugfunde gezeigt, die zur Datierung der Anlage führten.

Es lohnt sich, die Anlage und das Museum anzusehen. Der Besucher steht natürlich ehrfürchtig vor dem Alter der Anlage und der Idee, dass vor so langer Zeit bereits Kalenderdaten so exakt bestimmt wurden. Warum machte man das? Und warum mit einer so aufwändigen Anlage? Klar, die Zeiten für Aussaat und Ernte mussten bestimmt werden. Auch die Zeit der Feste musste festgelegt werden, damit den Göttern zur rechten Zeit gedient werden konnte. Aber brauchte man dafür eine Anlage wie Goseck? Der Bauer, der sein Getreide in die Erde bringt, benötigt ein paar Holzpfähle auf seinem Gelände. Und wenn die Sonne über einem bestimmten Pfahl am Horizont aufgeht, ist Beginn der Saatzeit – wobei der Bauer sicherlich auch noch die Wetterlage mit einbezogen



Bild 3: Doppelte Pfostenreihe

hat. Und die Erntezeit? Ich denke, das wusste der Bauer besser als der Kalender, wenn er sich die Feldfrüchte ansah.

Warum also so eine aufwändige Anlage wie Goseck? Weiter noch, warum so viele dieser Anlagen in diesem Gebiet? In dem Museum im Schloss Goseck zeigt eine Karte die Anzahl der bekannten Kreisgrabenanlagen. Die roten und weißen Kreise markieren die Anlagen.

Nun müssen das zwar nicht alles Kalenderanlagen gewesen sein, es bleibt aber trotzdem die Frage, warum überhaupt so aufwändige Beobachtungsanlagen?

Ich möchte Sie einmal auf einen bestimmten Denkpfad bringen, den allerdings die Schulwissenschaft ablehnt. Dazu stellen Sie sich bitte vor, dass der Lauf der Gestirne doch nicht so problemlos und konstant war, wie die Geschichtler annehmen. Da hat sich die Drehbewegung der Erde verändert. Der Präzessionswinkel verschob sich. Das Erdmagnetfeld drehte sich um. Körper aus dem Weltraum haben die Erde getroffen oder sind eng an ihr vorbei geflogen. Als Folge verdunkelte sich die Sonne. Feuerstürme versengten die Erde. Flutwellen fegten über das Land und vernichteten fast alle Landlebewesen. Das haben nur wenige Menschen überlebt. Diese Überlebenden haben das menschliche Erbe weiter getragen und wieder eine neue Bevölkerung gebildet. Irgendwann hat man den genauen Hergang der Katastrophe vergessen. Aber die Angst blieb. Die Angst, dass „der Himmel wieder auf die Erde fällt“.

Wir kennen das von unseren Kelten. Sie waren furchtlose Kämpfer. Angst hatten sie vor nichts und niemand, - bis darauf, dass ihnen der Himmel auf den Kopf fällt. Sollte ihnen das schon einmal passiert sein? Das ist anzunehmen. Es gibt zwar keine schriftlichen Aufzeichnungen, aber beispielsweise in den mündlichen Überlieferungen ihrer nördlichen Nachbarn, der Germanen, werden solche Szenarien beschrieben. Lesen wir doch einmal in der Edda nach, unter Götterdämmerung und Weltuntergang. Es geht um die (verlorene) Schlacht der germanischen Götter gegen die Kreaturen Utgards (der Unterwelt). Ich zitiere nur die entsprechenden Stellen:

„Schlimme Vorzeichen ließen Schlimmes erahnen. Drei lange Winter hindurch wurden auf der ganzen Welt schlimme Schlachten geschlagen ...

Es folgten drei Winter unmittelbar aufeinander, ohne Sonne dazwischen ...

Dann geschieht es. Die Erde bebt, Ber-

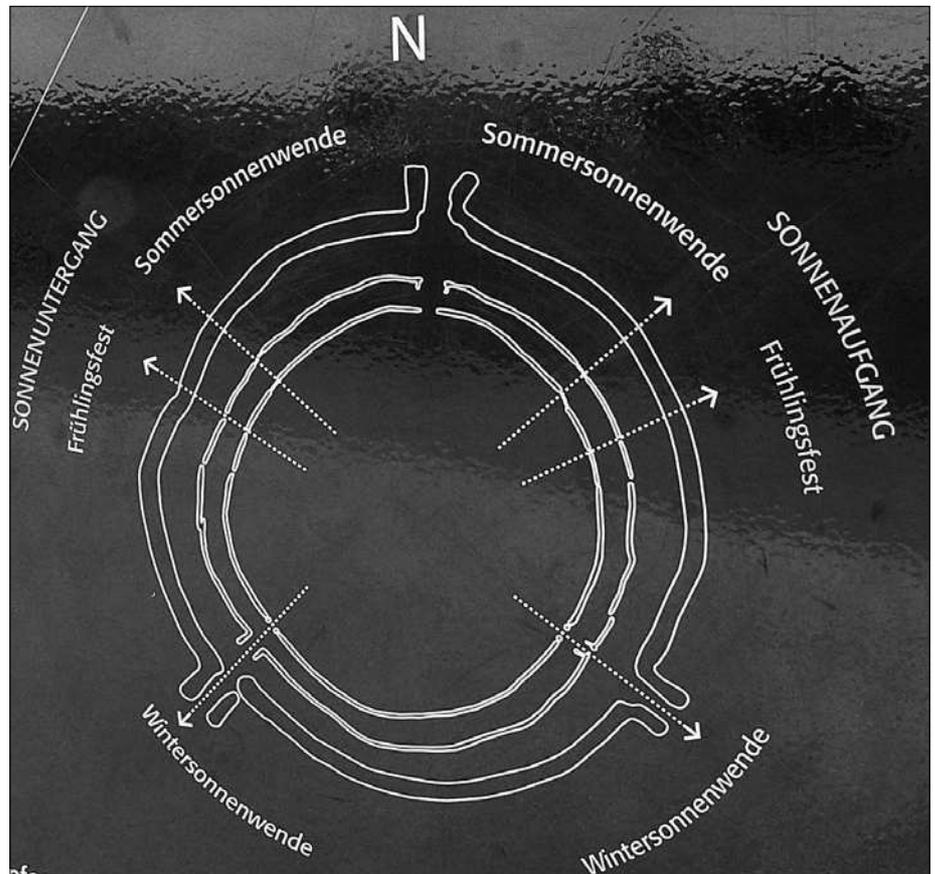


Bild 5: Sonnenstände als Kalenderpunkte



Bild 6: Lücken zwischen den Pfählen als Messpunkte

ge brechen, Bäume stürzen, alle Fesseln und Bande reißen ...

Die Midgardschlange rast in Riesenzorn. Sie peitscht wütend die Wellen und geifert Gift. Gellend heult Garm der Höllenhund. Von Süden reitet Surt heran mit sengender Glut ...

Die Erde bebt, der Himmel bricht, Sterne stürzen vom Firmament ...“

Die Götter kämpfen vergeblich gegen die Ungeheuer und sterben.

„Da verlischt die Sonne, die blutgetränkte Erde versinkt im Meer, die Sterne stürzen vom Himmel. Rauch und Feuer rasen umher. Hohe Hitze steigt himmelan. Das ist das Ende der Welt.“

„Doch eines Tages stieg die Erde wieder

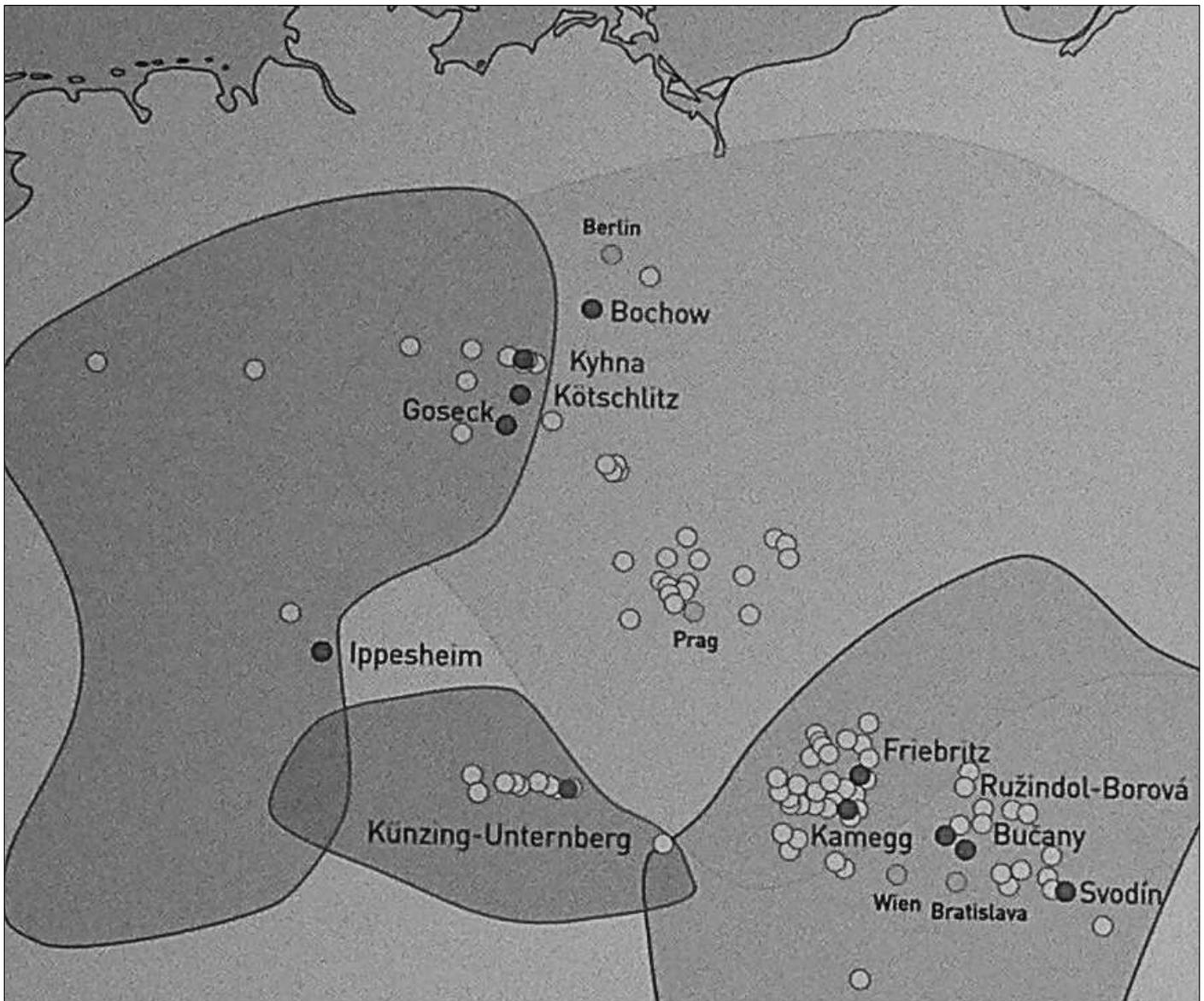


Bild 7: Bekannte Kreisgrabenanlagen

*aus dem Meer empor, grün und schön
...*

*Am Himmel erschien eine Tochter der
erloschen Sonne, die der Mutter eben-
bürtig an Schönheit war und dieselbe
Straße ging ...“*

Ende der Katastrophe! Aber genau vor dieser Katastrophe hatten unsere Vorfahren Angst. Dass das Ganze wiederkehrt. Das sollte sie unvorbereitet nicht ein weiteres Mal treffen. Aus den Berichten der wenigen Überlebenden, oder auch Überlebenden höherer Zivilisationen haben sie gelernt, dass vor der Katastrophe Anzeichen am Himmel erkennbar waren. Sterne liefen unregelmäßig oder änderten ihre Bahnen. Kometen tauchten auf und zogen über den Himmel.

Genau das musste gemessen und interpretiert werden. Daher die immense Bedeutung der exakten Himmelsbe-

obachtung. Daher die aufwändigen Kalenderanlagen wie Goseck. Es ging um Früherkennung, ums Überleben, nicht um Aussaat und Feste.

Fantasie, meinem Sie? Vielleicht. Aber lesen Sie einmal einen meiner Lieblingsautoren, Immanuel Velikovsky, etwa „Erde in Aufruhr“ und „Welten im Zusammenstoß“. Velikovsky entwickelt darin die Theorie, dass die Menschheitsgeschichte von großen globalen Katastrophen unterbrochen wurde, aber nicht in ferner Vorgeschichte, sondern in absolut naher geschichtlicher Zeit.

Velikovsky nimmt zwei Extremkatastrophen an, eine um ca. -1500, die andere um ca. -750. Nur mit viel Glück hat die Menschenrasse diese Katastrophen überhaupt überlebt. Nach meiner Ansicht war das auch der Auslöser der Wanderungsbewegungen der Völker,

beispielsweise der Kelten und Germanen nach Nordeuropa und der Angst vor einer weiteren Katastrophe.

Ich empfehle, die Bücher einmal zu lesen – Aber bitte nicht schlecht träumen danach!

So kommen Sie nach Goseck:

Nehmen Sie als Ausgangspunkt Naumburg an der Saale, Thüringen.

Fahren Sie auf der Halleschen Straße durch Naumburg hindurch und in Verlängerung die L205 weiter nach Nordosten. In ca. 8 km rechts abbiegen nach Goseck. Folgen Sie im Ort der Beschilderung. Das Museum mit der Ausstellung über die Ausgrabung des Observatoriums und die Funde sehen Sie im Schloss Goseck, Seitengebäude, „Kutscherhaus“.

(Wilfried Augustin)